

Nr. XIX. GP-NR
891 W
1995-03-30

ANFRAGE

der Abgeordneten Dr. Keppelmüller
und Genossen
an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten
betreffend "die unverhohlene CV-Propaganda" der von der Abteilung I/3 des BMaA
herausgegebenen "Tagespresseschau"

Alle österreichischen Auslandsvertretungen, die dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten unterstehen, erhalten nahezu täglich als oft einzige aktuelle Information über das politische Geschehen in Österreich die "Tagespresseschau, Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, I/3."

Es ist im Prinzip richtig, daß es eine solche Einrichtung gibt, da die österreichischen Vertreter im Ausland möglichst rasch mit aktuellen und objektiven Informationen aus der Heimat versorgt werden sollen, um die Interessen Österreichs bestmöglich zu vertreten.

In einem jüngst in einer Wochenzeitung erschienenen Artikel (siehe Beilage, "profil" Nr. 11/95) ist allerdings zu lesen, daß von Objektivität der "Tagespresseschau" nicht die Rede sein kann, im Gegenteil!

Vielmehr werde "unverhohlene CV-Propaganda" betrieben, werden vom Amtsdirektor der betreffenden Abteilung übelste Bemerkungen über den Bundeskanzler der Republik Österreich getätigt, werden generell abschätzige Stellungnahmen über die große Regierungspartei geschrieben und es wird ein extremes, einseitiges und damit falsches Bild des österreichischen politischen Geschehens und der österreichischen Medienlandschaft gezeichnet.

Der Autor der "Tagespresseschau", der sich eines Stils bedient, wie man ihn sonst wohl nur in einem Extremistenblättchen finden würde, ist Amtsdirektor Helmut Legerer.

Wes Geistes Kind dieser Mann ist, hat er auch in seiner außerberuflichen publizistischen Tätigkeit dargelegt, z.B. im "Volksblatt" vom 5. Jänner 1995, wo er wohl als außenpolitischer Experte, zu Papier brachte: "Kreisky hat in seinem Größenwahn die USA und Israel brüskiert, was letztlich zur Waldheim-Debatte führte."

Weiters vertritt er dort die Ansicht, daß "Frauenpolitik ... von 'ideologischen Elefanten' und farblosen Personen mit Profilierungssucht ... gemacht wird."

Nach dem genannten "profil"-Artikel begründet ein "Kabinettsmitglied Mocks" die Tatsache, daß ausgerechnet Legerer die Tagespresseschau gestaltet darf, damit, "daß wir niemanden anderen finden, der um fünf Uhr früh aufsteht."

Da die dargelegte Desinformation der österreichischen Vertretungsbehörden von die Kontrolle der Vollziehung wahrnehmenden Abgeordneten nicht einfach hingenommen werden kann, stellten die unterzeichneten Abgeordneten an den Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten nachstehende

Anfrage:

1. Wie beurteilen Sie den Objektivitätsgehalt der von Herrn Amtsdirektor Legerer gestalteten "Tagespresseschau" ?
2. Sind Sie der Meinung, daß die "Tagespresseschau" den österreichischen Vertretungsbehörden ein objektives und wahrheitsgemäßes Bild des politischen Geschehens in Österreich
a) geben soll ?
b) tatsächlich gibt ?
3. Haben Sie seit Erscheinen des genannten Artikels Maßnahmen gesetzt, die zu einer höheren Objektivität der "Tagespresseschau" führen ?
4. Entspricht es den Tatsachen, daß "ein Kabinettsmitglied Mocks" als Begründung dafür, daß Herr Amtsdirektor Legerer die "Tagespresseschau" gestalten darf, gesagt hat, "aber wir finden niemanden anderen, der um fünf Uhr früh aufsteht" ?
5. Sind Sie der Meinung, daß die Tatsache, daß jemand um fünf Uhr früh aufsteht, allein ausreichend ist, um die "Tagespresseschau" zu gestalten und daß es deshalb keine Rolle spielen darf, daß die an die Vertretungsbehörden gelieferte Information unobjektiv, einseitig und damit falsch ist ?

Staberl vom Amt

Die „Tagespresseschau“ für Diplomaten im Ausland, abgefaßt in agitatorischem CV-Stil, sorgt für Krach.

Von ANDREAS WEBER

Welcher Meister des geschliffenen Wortes könnte eine Analyse dieser Art zustande bringen? „Österreich steht offensichtlich vor einer Regierungskrise. (...) Indessen ist der Bundeskanzler nach wie vor nicht pessimistisch und strapaziert seine Sprachorgane ohne Aussagekraft. Kernsatz Vranitzkys in der ‚Zeit im Bild 2‘: ‚Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos.‘“

Oder einer solchen: „Im ‚Standard‘ versucht John Bunzl Alfred Hrdlicka wegen seiner Weltanschauung auf fragwürdige Weise zu unterstützen, indem er die ideologischen Unterschiede zwischen Nazi-Terror und Stalin-Terror herausarbeitet, aber auf die Moral überhaupt nicht eingeht. Der Autor unterläßt es, die beiden Blutsäufer moralisch zu bewerten.“

Oder: „Der durch seine Verleumdungskampagne gegen Altbundespräsident Kurt Waldheim hinlänglich bekannte Zeitgeschichtler Gerhard Borz wird Nachfolger von Professor Erika Weinzierl.“

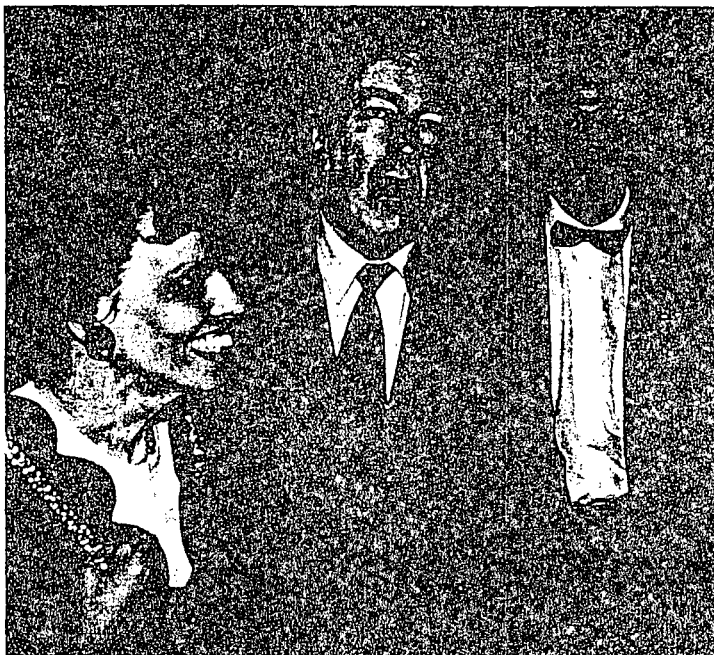
Könnte es sich hierbei um die feinnervige Feder „Staberls“ in der „Kronen Zeitung“ oder etwa um die bekannt kraftvollen Hervorbringungen des „Fensterguckers“ im bunten Konkurrenzblatt „täglich Alles“ handeln? Nein. Der Mann, der diese phantasievollen Sätze formuliert, heißt Helmut Legerer. Er ist Amtsdirektor in der Presse- und Informationsabteilung in Alois Mocks Außenministerium.

Legerer hat eine unangenehme Aufgabe zu erfüllen: Frühmorgens, wenn die Republik noch ruht, muß der Beamte nach Lektüre der Zeitungen die politische Meldungslage zusammenfassen. Dann werden zwei bis drei schlanke Blätter um die Welt gefaxt: Von Brüssel bis Brasilia, von Buenos Aires bis Bridgetown auf Barbados, von Kairo bis Kabul, von Madrid bis Montevideo – jede österreichische Botschaft und jedes Konsulat erhält, oft als einzige aktuelle

Information über das Geschehen in der Heimat, die „Tagespresseschau, Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten, Abteilung I. 3“.

Und ein gewisser diplomatischer Corpsgeist ist Legerer nicht abzusprechen. Er schreibt, dichtet und fabuliert, als ginge es bloß darum, die Ehre seines Herrn und Meisters zu verteidigen.

Mitte Jänner, einen Monat vor Mocks Parkinson-Outing, textete der Beamte: „Zur abgedroschenen Frage nach seinem Gesundheitszustand betont der Minister,



EHEPAAR MOCK. PRESSESPRECHER KRENKL „Geschmacklose Journalistenclaque“

daß er nicht an jener Krankheit leide, die ihm eine geschmacklose Journalistenclaque ständig aufdiagnostiziere. (...) Einen geschmacklosen Beitrag über den Außenminister schreibt Rauscher (Anm. d. Red.: Hans, ‚Kurier‘-Chefredakteur).“

Wann immer in letzter Zeit über den Gesundheitszustand Mocks debattiert wurde, das Außenamt lieferte den Diplomaten vor Ort frei Haus die Bewertung des öffentlichen Diskurses: „Geschmacklose journalistische Untergriffe gegen den Minister: Im ‚Kurier‘ zeichnen Rauscher und Kotanko (Anm.: Christoph, Innenpolitikchef) ein hypothetisches Szenario des Rücktritts des AM. Ganz gegen die Linie schreiben

Ettinger, Rohrer und Unterberger in der ‚Presse‘ (Anm.: Karl, innenpolitischer Redakteur; Anneliese, Innenpolitikchefin; Andreas, Außenpolitikchef) eher geschmacklos, daß die ÖVP den Bundespräsidenten als ein gewisses Substitut für gesundheitsbedingte Probleme des Außenministers hält.“

Nur ein Blatt bleibt stets bei der Wahrheit: die Linzer ÖVP-Parteizeitung „Volksblatt“. O-Ton Außenamt: „Volksblatt“ schreibt ganz offen über die Kampagne gegen den Minister und die Hintergründe. Besonders niederträchtig nach Meinung des Blattes nun der Versuch, dem Minister seine geistige Potenz abzusprechen.“

Stets hat der Autor einen erhellenden, so gar nicht zu den gedrechselten Phrasen der Diplomaten passenden Kommentar für die Unwissenden jenseits der Republiksgrenze parat: Die SPÖ sei „derzeit eine Belastung für die Regierungsarbeit“, „interessant“ findet er Äußerungen von ÖVP-Vizechef

Erwin Pröll, der die „SPÖ zerbröseln und die Koalitionsoptionen immer weiter sinken sieht“. Wenn der „Standard“ den Zerfall des Kammer- und Parteienstaates kommentiert, „trifft er ins Schwarze, abgesehen von der sonstigen Blattlinie, die vertreten wird“.

Vor kurzem lösten die einseitigen, mit Duldung des Ministers abgefaßten Informationsblätter einen Wirbel aus: Mehrere Diplomaten beschwerten sich am Wiener Ballhausplatz über die unverholene CV-Propaganda, die ihnen Tag für Tag ins Haus flattert.

Auch das Kanzleramt ist über die diplomatischen Entgleisungen verstimmt. Kabinettschef Karl Krammer lehnte einen Auftritt Vranitzkys in einem Werbe- und Schulungsfilm des Außenamtes mit dem Hinweis auf die unobjektive

„Tagespresseschau“ ab.

Das Außenministerium selbst ist wenig einsichtig. „Wir wissen eh, daß das ein wenig problematisch ist“, entgegnete ein Kabinettsmitglied Mocks einem vom Kanzleramt lakonisch, „aber wir finden niemanden anderen, der um fünf Uhr früh aufsteht.“

Nur Amtsdirektor Legerer läßt die Auffregung kalt: „Na ja, es gibt sicher Leute, denen das nicht gefällt. Mein Gott, man kann immer über etwas matschkern. Außerdem: Was die Zeitungen über die Krankheit des Herrn Außenministers zusammenschmieren, das ist ja wirklich ein Schmafu. Werde ich halt jetzt die Selbstzensur etwas genauer üben.“

GASTKOMMENTAR

von Helmut Legerer

Seit der Regierungsübernahme durch Kreisky geht unser Land einen falschen Weg, der schnellstens einer Korrektur bedarf. Der Bevölkerung muß vor Augen geführt werden, daß Kreisky ein meisterhafter außenpolitischer Selbstdarsteller war und in unserem Land nur außenpolitische Probleme beschert hat. Kreisky hat in einem Größenwahn die USA und Israel riskiert, was letztlich zur Waldheim-Debatte führte. Kreisky hat uns mit seiner Tießkannenverteilungs-Budgetpolitik in das gegenwärtige Staatshaushaltsdilemma geführt. Heute beginnen die Rückzahlungen mit Kapital, Zinsen und Zinseszinsen aller Staatsverschuldungen, die uns Kreisky populistisch bereits am Anfang der siebziger Jahre beschert hat. Kreisky konnte sehr lange jenes Geld verschwenden, das anständige Menschen mit Bürgersinn und Arbeitsfleiß verdient und dafür Steuern gezahlt haben. Da ab 1970 ein geordnetes Staatsbudget übernommen hat und vorerst nur von Christlich-Sozialen beschlossene, gute Gesetze vollziehen mußte. Denn heute eine links-linke Schickeria gerne über Rechtspopulismus schreibt, so war Kreisky ein Meister des Linkslinkspopulismus. Christlich-soziale Politik mußte, um die offensichtliche Bedrohung von der Gesellschaft abzuwenden, eine offensive Gegenstrategie entwickeln und diese auch kompromißlos vertreten und durchführen.

Als erstes und wichtigstes lebender Ehepartner hat bei müßten nach einer Schul- und sukzessiver Polygamie nach Universitätsreform wieder Scheidungen jeweils der letzte Menschen mit Herzensbildung Ehegatte den Vorrang in der und auch genügendem Wissen Pensionsbemessung. Das geformt werden. heißt, daß die Erstfrau, die im

Ein Kurswechsel tut not

Als Gegenstrategie zur aktiven Euthanasie und zur Fristenregelung sollte man offensiv initiativ werden, um das menschliche Leben von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod unter den Schutz der Verfassung zu stellen, zusätzlich eine Förderung der Dreigenerationen-Familie ins Auge fassen, die auch den Bedürfnissen berufstätiger Frauen entgegenkäme.

Ehe noch dubiose Forderungen Homosexueller auf dem Tisch liegen, muß offensiv und kompromißlos dargestellt werden, daß es nicht um homosexuell Veranlagte geht, sondern um die Schaffung einer wider natürlichen gesellschaftlichen Leitlinie mit allen ihren Konsequenzen. Möglichst viele sollen in einen Sumpf hineingezogen werden, wo am Ende ein indirekter oder direkter Zwang zu widernatürlichem Verhalten bestehen wird.

Auf dem Gebiet des Familienrechtes mußte initiativ die Forderung erhoben werden, die Ehe als Bund auf Lebenszeit in der Verfassung als Staatsziel zu definieren. Die Formulierung mußte es den Gerichten ermöglichen, dieses Ziel wenigstens asymptotisch anzustreben. Im gegenwärtigen Versorgungssystem über-

Regelfall Jahre hindurch die Last der Familie und der Erziehung der Kinder getragen hat, bei der Pensionsbemessung schwer benachteiligt ist. Wenn die Gesellschaft schon nicht in der Lage ist, sukzessive Polygamie unter Lebenden zu unterbinden, dann muß sie wenigstens die Hauptleidtragenden dieses Übels schützen. Verantwortliche Politiker sollten schnellstens handeln.

Frauenpolitik wird von „ideologischen Elefanten“ und farblosen Personen mit Profilierungssucht gemacht. Christlich-soziale politische Strategie mußte in den nächsten Jahren das Ziel haben, Damen zu rekrutieren, und zwar aus allen Bereichen weiblicher Tätigkeiten, und diese gut vorbereiten, um sie in die Lage zu versetzen, in absehbarer Zeit eine im Christentum und in der Wahrheit begründete Politik zu vertreten und zu verfolgen.

Der deutsche Bundeskanzler Kohl hat die 28jährige Claudia Nolte, jung verheiratet, katholisch, 1 Kind, in sein Kabinett berufen, zuständig für Frauen, Familie und Senioren. Frau Nolte ließ aufhören mit ihrer Ankündigung des bedingungslosen Kampfes gegen Abtreibung und Eutha-



Regierungsrat Helmut Legerer (54) ist Amtsdirektor im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten. Foto: von

nasie. Bei diesen Themen werden sie sich niemals eine Mehrheit, sei es einer parlamentarischen oder einer parlamentarischen, beugen. Über die Wahrheit können keine Meinungen, keine öffentlichen und keine veröffentlichten Meinungen entscheiden.

Unverständlich ist auch, daß dem Umstand überhaupt keine Bedeutung beigemessen wird, daß gerade im christlich-sozialen Lager das persönliche Vorbild der Politiker einen sehr hohen Stellenwert in der Bevölkerung hat. Die Glaubwürdigkeit christlicher Politiker kann nicht von Personen mit fragwürdigem Privatleben vertreten werden.

Die ungeheure Popularität von Außenminister Mockl ruht nicht nur auf seinen Fachkenntnissen und auf seiner professionellen Leistung seiner Ressorts, sondern zu größtem Teil auf seinem höchst integrierten Lebensstil.